

gewürdigt. In der Urauff. der Brahms-Kantate „Rinaldo“ sang W. 1869 das Tenorsolo, auch brachte er viele von dessen Liedern zur ersten öff. Auff. Brahms begleitete W. bei seinen Konzerten einige Male auf dem Klavier. Dvořák, dessen Lieder W. oft vortrug, widmete ihm die Nr. 1–7 seiner „Zigeunerlieder“. Neben seinem rühmreichen Wirken im Opernfach schuf sich W. eine hervorragende Position als Oratorien- und Liedersänger. Er gilt als der eigentl. Begründer der Konzertgattung Liederabend. Ab 1875 wirkte er selbst als Konzertgeber und stellte seine Programme themat., oft in Zyklen, zusammen. Namentl. als Sänger von →Franz Schuberts Liedern leistete er Einzigartiges. Nach dem Abschied von der Oper setzte er seine Konzerttätigkeit bis in die letzten Lebensjahre fort. W. war oftmals Gast bei den Hofkonzerten und wurde sowohl von K. →Franz Joseph I. und Kn. →Elisabeth als auch von Obersthofmeister →Konstantin Prinz z. Hohenlohe-Schillingsfürst und dessen Gattin hochgeschätzt. Zu seinem Freundeskreis zählten →Theodor Billroth, →Eduard Hanslick, →Karl Goldmark und →Ignaz Brüll. W. gab Gastspiele in Dtl., England und Russland, v. a. als Liedersänger. Er war Ehrenmitgl. der Ges. der Musikfreunde in Wien (1871), der Wr. Hofoper (1881), des Wr. Männergesang-Ver. (1887) sowie des Schubertbunds (1888). 1892–94 unterrichtete er Gesang am KdM. Sein geschmeidiges, durch exzellente Pianokultur gekennzeichnetes Organ machte ihn zum Wr. Lieblingstenor. Kritiker wie Hugo Wolf missbilligten jedoch seinen Hang zum „Säuseln“. 1904 entstanden einige Tonaufnahmen, darunter das Schubertlied „Am Meer“, „Feldeinsamkeit“ von Brahms und die Arie des Wilhelm Meister „Leb' wohl, Mignon“ aus Thomas' „Mignon“, die eine erstaunl. reine und unversehrte Stimme erkennen lassen. Seine Tochter **Minna (Wilhelmine) W.** (geb. Wien, 20. 9. 1859; gest. Schloss Ottensheim, OÖ, 25. 7. 1901) war bis zu ihrer Hochzeit mit dem Gutsbesitzer Carl Pfeiffer v. Weissenegg 1889 ebenfalls Sängerin. Sie wurde von W. in Klavierspiel und Gesang unterrichtet und trat bereits in jugendl. Alter in Konzerten auf. 1881, nach Stud. bei Mathilde Marchesi in Wien, debüt. sie in Pressburg als Margarethe in Gounods „Faust“ („Margarethe“). Im selben Jahr wurde sie an die Oper in Frankfurt am Main engag., wo sie sich ein reiches Repertoire im lyr.-dramat. Sopranfach erwarb: Pamina in Mozarts „Die Zauberflöte“, Agathe in

Webers „Der Freischütz“, Elsa in Wagners „Lohengrin“, Eva in „Die Meistersinger von Nürnberg“ und Sieglinde in „Die Walküre“. 1881 gab sie ein Gastspiel an der Wr. Hofoper als Pamina, wobei ihr Vater den Tamino sang. Auf ihre Frankfurter Verpflichtung folgte 1886/87 ein Engagement in Graz. Nach Gastspielen 1883 und 1885 war sie 1887–89 Mitgl. der Hofoper. Obwohl sie dort auch Partien wie Verdis Aida sang, erwies sie sich als nicht ganz ausreichend für das große Haus.

L.: Eisenberg, Bühne; Kutsch-Riemens (auch für Minna W.); E. Hanslick, in: Musikal. Skizzenbuch, 3. Aufl. 1888, S. 146ff.; C. Lafite, Das Schubertlied und seine Sänger, 1928, s. Reg.; E. Hilmar – M. Jestremski, Schubert-Lex., 1997; G. Gaiser-Reich, G. W. 1834–1910, 2011 (auch für Minna W., m. B.); M. Nunnenmacher-Röllfeld, Der Schubertsänger G. W., o. J. (m. B.).

(C. Höslinger)

Walter Raoul, Sänger. Geb. Wien, 16. 8. 1863; gest. München, Dt. Reich (D), 21. 8. 1917. – Sohn von →Gustav W., Bruder von →Minna W. (s. u. Gustav W.); ab 1888 mit Emilie W., geb. Seipel, verheiratet. – W. bewies schon als Kind große künstler. Begabung und betätigte sich in jungen Jahren als Schauspieler, Klavierspieler, Lieder- und Coupletsänger. Gesangsunterricht erhielt er von seinem Vater. Nach der Matura in Leitmeritz stud. W. ab 1881 an der Univ. Wien (1886 Dr. iur.), danach wurde er Beamter in der Finanzprokuratur. Als Tenorsänger wirkte er beim Wr. Männergesang-Ver. und im Singver. Zum ersten öff. Solo-Auftritt kam es 1886 anlässl. einer von →Hans Richter dirigierten Feier für Carl Maria v. Weber im Musikver. Seinen Durchbruch als Bühnenkünstler hatte W. 1888 im Theater an der Wien als Nanki-Poo in Arthur Sullivans Operetten-Erfolg „Der Mikado“. Er trat aus dem Staatsdienst aus, begann eine erfolgreiche Karriere im Operettenfach und sang im Mai 1888 in der 200., von →Johann Strauß (Sohn) dirigierten Auff. der „Fledermaus“ im Theater an der Wien den Alfred. Später wurde der Rentier Eisenstein eine seiner Paraderollen. 1890/91 erfolgte W.s Wechsel zur Oper. Er nahm ein Engagement an das Brünnner Stadttheater an, wo er als Lyonel in Friedrich v. Flotows „Martha“ debüt. und seine ersten großen Opernerfolge erlebte. In Brünn hörte ihn Gen.musikdir. Hermann Levi, der ihm eine Verpflichtung nach München anbot. 1891 trat W. an der dortigen Hofoper die Nachfolge des Tenors Franz Nachbaur an und zählte bis zu seinem Lebensende zu den integralen Kräften dieser Bühne. Sein